

Zeitschrift: Geschäftsbericht / Schweizerisches Nationalmuseum

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 127 (2018)

Vorwort: Editorial

Autor: Guldmann, Tim

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial.

Unter dem Titel «Indiennes» zeigte das Château de Prangins im vergangenen Sommer Baumwollstoffe, die von der Schweiz und Frankreich aus die Welt eroberten. «Cette superbe exposition» war Anlass für einen überraschenden Brief, den das Team in Prangins Mitte August aus Paris erhielt. Er endete mit den handschriftlichen Worten: «Bien à vous, Emmanuel Macron».

Die Anerkennung aus der Feder des französischen Staatspräsidenten gibt uns Mut, uns allen, die wir uns für den Erfolg des Schweizerischen Nationalmuseums mit ganz unterschiedlichen Aufgaben für die vielfältigsten Ausstellungen einsetzen, in Prangins, im Landesmuseum in Zürich, im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz, im Sammlungszentrum in Affoltern und im Museumsrat.

Aber was heisst Erfolg? Wie messen wir ihn am Ende des Jahres? Wie sind wir unserem gesetzlichen Auftrag gerecht geworden, die «Geschichte der Schweiz darzustellen», uns «mit der Identität unseres Landes auseinanderzusetzen und andere Museen und Sammlungen zu beraten und zu unterstützen»? Ich beneide die Unternehmer, die ihren Aktionären am Ende des Jahres ihren Erfolg einfach mit einer fetten schwarzen Zahl präsentieren können; das «Wie» interessiert dann kaum mehr. Für uns ist das nicht so einfach. Unser Kriterium ist Qualität, und diese äussert sich im bleibenden Eindruck der Besucher und Besucherinnen, in ihrer Begeisterung und in ihren Erinnerungen. Genau messen lässt sie sich nicht.

Im Frühjahr, an einem regnerischen Sonntag, schlepppte ein befreundetes Paar mit grosser Mühe seine drei Kinder ins Landesmuseum. Dort waren diese aber schon im Eingangsraum des Neubaus von den Tablets mit der interaktiven Vorstellung von Henri Dunant, Jean-Jacques Rousseau und Jean Calvin so begeistert, dass sie auch nach einer Stunde kaum mehr wegzulotsen waren. In der Ausstellung über General Suworow in Schwyz sah ich plötzlich wieder die in Stein gemeisselte kyrillische Inschrift über dessen Gotthard-Überquerung 1799, die mich als kleiner Bub auf der Schulreise zum ersten Mal mit der russischen Sprache im eigenen Land konfrontierte. Und in der Ausstellung «Imagine 68» wurde mir als altem 68er bewusst, wie stark sich der Einfluss von Paris auf die Bewegung durch ihre künstlerische Dimension vom Einfluss der politischen Moral in der deutschen Debatte unterschied.

Ich behaupte, wir haben auch im vergangenen Jahr Qualität produziert. Und dafür danke ich allen in den vielfältigen Bereichen unserer Museen für ihren enormen Einsatz, dem wir diesen Erfolg zu verdanken haben. Qualität ist Gold wert, kostet aber Geld. Deshalb geht mein Dank auch an die Donatorinnen und Donatoren, die privaten Gönnerinnen und Gönner sowie an die Partner der öffentlichen Hand. Persönlich dankbar bin ich Bundespräsident Berset für sein Vertrauen, mich dem Bundesrat als Präsident des Museumsrats vorzuschlagen.

Tim Guldinmann
Präsident des Museumsrats